

Passend zu Gott – Was ist Dienst?

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen. (Kolosser 3,23)

Liebe Leserin, lieber Leser,

sie hatten ihn gezwungen. Hatten ihm 20 kg Holz auf die Schultern gewuchtet: den Teil des Hinrichtungsapparats, das der verurteilte Jesus selbst hätte zu seiner Todesstätte schleppen sollen. Aber der konnte nicht mehr, nach der Folter. Und so trug er nun den schweren Kreuzbalken hinter Jesus hinterher (Mt 27,31). Simon von Kyrene war gezwungen worden. Und dennoch ist er bis heute das Bild für einen dienenden Nachfolger Jesu, das Bild eines Christen.

Wie verträgt sich dieser Zwang mit christlicher Freiwilligkeit? Vielleicht hat Simon später über das Erlebnis so gesprochen: „Ich wollte das nicht tun. Ich wollte nicht beteiligt sein an der Ermordung dieses unschuldigen Jesus. Aber im Rückblick bin ich froh, dass ich ihm wenigstens eine kleine Erleichterung verschaffen konnte. Seinen Tod konnte ich nicht verhindern, ich konnte auch nicht weglauen. Aber wenigstens musste Jesus nicht alles allein tragen...“ Trotz des Zwangs also war, was Simon getan hatte, faktisch ein Dienst. Dienen ist ja, wenn man etwas für einen Anderen tut. Und Nachfolge nennen wir es, wenn dieser Andere Jesus Christus ist.

Wann ist *mein* Tun Dienst? Wann ist mein Dienst Nachfolge? Diese Frage beantwortet der Satz aus dem Kolosser-Brief: *Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen*. Im Vers vorher werden Bedienstete angehalten – auch unfreiwillige übrigens: „Verrichtet eure Arbeit aufrichtig und in Ehrfurcht vor Gott. Tut dies nicht nur, wenn eure Herren euch dabei beobachten und ihr von ihnen anerkannt werden wollt. Denkt daran: Alles, was ihr tut, tut ihr für Gott und nicht für die Menschen.“

Wenn eine für ihre Familie sorgen will und dabei fragt: „Was würde Jesus tun?“, dann dient sie Gott. Dann ist es Nachfolge. Wenn einer in seinem Beruf Kranke pflegt und sich dabei von Gottes Mitgefühl und Geduld leiten lässt, dann dient er Jesus. Dann ist es Nachfolge. Wenn ein Kind sich für einen Mitschüler einsetzt, weil es *für* den anderen sein will, wie Jesus, dann dient es Gott. Wenn Menschen am Karfreitag die Via Dolorosa in Jerusalem gehen, um Gott zu sagen: „Danke, dass du für mich gestorben bist!“, dann dienen sie ihm. Dann ist es Nachfolge. Der Verzicht in der Fastenzeit kann so Dienst sein, das Achtgeben auf die Enkel, Musik in der Kirche oder der politische Einsatz für die Region... Eigentlich alles.

Manchmal ist uns jedoch v.a. wichtig, was Menschen von uns halten. Wir wollen bewundert werden für unseren Fleiß oder unsere Bescheidenheit. Oder anerkannte Entscheidungsträger sein. Oder wir sind zu bequem, um Konflikte konstruktiv auszutragen. In diesen Fällen mögen andere von unserer Arbeit profitieren. Aber wir selbst wollen am meisten dabei ver-dienen: Ruhm, Macht, Ruhe haben... Schade, denn das macht unseren Dienst allzu oft zum „Bären-dienst“ - auch *versteckter* Egoismus kann Schaden anrichten. Tu nichts zuerst, um Menschen zu gefallen, sondern tu's für Gott.

Jemand sagte neulich, wenn er Zeit hätte, würde er gern ehrenamtlichen Dienst in einer Kirche tun. Ich finde das schön. Aber Nachfolge ist noch anders. Es bedeutet nicht, Zeit für Gott abzuknapsen. Sondern viel einfacher: Das, was du sowieso tust (vielleicht auch mal unfreiwillig), das versuche so zu tun, dass es zu Gott passt.

Wann immer wir etwas tun, um Gott zu erfreuen, dienen wir. Wann immer wir versuchen, seiner Liebe und Gnade gemäß zu leben, ist es Dienst, ist es Nachfolge. Gott segne Sie in Ihrem alltäglichen Dienst!

Ihre Pastorin Maria Kapetschny